

# Wirtschaftlicher Anzeiger

für Tenschern

und Umgegend



Regelungspreis: Die sechspolte Kopiersache 60 Bg. Reklamette 1.— Mk.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 10, bis 10 Uhr morgens, donnerstags 9 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Ersteinstücklich 8 Mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Vertriebspreis: Druck unter Geschäftsstelle 5,50 Mk. von anderer Seite und durch 5,00 Mk. und durch den Verleger. Druck-Anzeige 20 Bg.

Stellenangebote und monatliche Beiträge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 10, auch von anderen Orten und allen Postanstalten angenommen.

Amstliches Verkündigungsblatt für die Stadt Tenschern.

Nr 44

Donnerstag, den 14. April 1921.

60. Jahrgang

## Amerika gegen den Imperialismus.

Deutschland soll nicht angestrebt werden.

Von maßgebender Seite in Washington werden folgende Möglichkeiten bekannt gegeben, die die Politik der Vereinigten Staaten verfolgen wird:

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird energisch dahin wirken, Deutschland zu veranlassen, daß es Belgien und Frankreich für alles das entschädigt, was diese Länder durch den Krieg an Verlusten erlitten haben; und zwar soll Deutschland in einer halb jährlichen Ratenzahlung die Kosten der Entschädigung leisten. Ferner erntet die Regierung der Vereinigten Staaten Frankreichs Berechtigung seiner Sanktionen gegen Deutschland an; sie ist aber doch der Meinung, man solle Deutschland nicht als Besonderen, sondern Frankreich solle seine Hilfe dazu leisten, die industriellen Verluste der Vereinigten Staaten zu entschädigen. Damit würde etwas getan sein, um der wirtschaftlichen Lage der Welt allmählich Besseres zu geben.

Alle aggressiven Maßnahmen begünstigen nur den Imperialismus und würden nachteilig auf den Handel zwischen den Nationen internationale Streitigkeiten zur Folge haben. Wenn das Völkerrecht (V) ist, werden die Vereinigten Staaten solche aggressive Politik.

## Frankreich vermisst einen unparteiischen Gerichtshof.

Koller Benennung verweigert die Regierung der Vereinigten Staaten die dergestaltigen Nachwehen des Krieges, die unparteilich die Tatsachen erweisen, daß jetzt irgendwo in der ganzen Welt ein unparteilicher Gerichtshof ist, dem die künftigen Streitigkeiten des Völkerrechts unterbreitet werden können.

Im folgenden wird noch bemerkt, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, irgendwelche Rechte zu erheben, die sie sich als einseitige Leistungen an Frankreich und als Teilhaber an dem erfolglosen Versuch des Kampfes erworben haben. Die innere Politik der Vereinigten Staaten befristet jedwede einen Arbeitsplan, der eine Unterbindung der internationalen Propaganda nationalistischen Charakteres vorsieht, weil eine solche Propaganda nur geeignet ist, die Bevölkerung der Vereinigten Staaten in zwei Lager zu spalten.

## Währungsangelegenheiten.

Die Notenbankangelegenheiten von einem Eingange ihrer Drucken durch das Brandenburger Tor in Berlin und begründen diese wunderbare Erwartung mit der auch anderwärts aufgetauchten bürkeren Meinung, Frankreich werde nach dem 1. Mai wieder den Krieg an Deutschland erklären, da dieses seinen finanziellen Verpflichtungen nicht nachkomme. Die Polen gedenken in diesem Falle als französische Besoldete Berlin zu besuchen. Wir können uns ja dann für dieses Währungsangelegenheit damit beruhigen, daß wir ja, am 1. Mai wird der Direktor die polnische Staatskasse in Warschau öffnen, aber jeder weiß, daß darin nicht viel zu holen ist.

Indessen, Scherz bei Seite! Frankreich wird bei seinen Plänen nach dem 1. Mai auf eine so harte Nuß zu klopfen, daß ihm die Säure wech tun werden. Es ist zu wünschen, daß jeder, der sich für französische Angelegenheiten interessiert, sich mit dem 1. Mai nicht auf die bereits erfolgten Leistungen aufhebt, und die Folgen davon kann man sich in Paris doch überlegen.

Frankreich überhand nimmt die von uns verlangten übermenschlichen Summen? Nein! Nach den amtlichen französischen Ausweisen sind im Jahre 1920 in Frankreich über 35 Milliarden Franken in Wertpapieren angelegt worden. Diese Ziffer besagt, daß die französischen Steuerzahler sehr gut mehr Steuern bezahlen können, als ihnen heute zugemutet wird. Auf der Pariser Konferenz im Frühjahr 1919 haben die nordamerikanischen Delegierten als die Entschädigungssumme die Deutschland bezahlen sollte, 25 Milliarden Dollars in 30 Jahren bezeichnet. Frankreich und England wollten fast die doppelte Summe haben, und daran ist damals die Festlegung gescheitert.

Seitdem hat sich unsere Lage nach verschlechtert, und es ist effektiv unübersehbar, daß wir die in London beanspruchten 226 Milliarden entrichten. Solange dieser völlig phantastische Standpunkt in Paris nicht verlassen wird, kann man wohl viel von neuen Vorschlägen Deutschlands an Frankreich reden, aber es wird praktisch nichts daraus werden.

## Der praktischer Siegerwald.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der neue preussische Ministerpräsident hat auf seiner Laufbahn das Leben fast immer bei der Hand haben müssen, es ist ihm nicht entgegenkommend in die Arme gefunden. Er hat es zu einem Praktiker des Lebens geworden, und es hat sich gezeigt, in seinem Amt als Vizepräsident der Reichsregierung für sein Volk und können zu geben. In seinem Willen zur Abgabe der Wohnungspolitik zweifelt niemand; daß es an dem Vorkommen mitunter habe, Tag wocher an ihm, als er den untergeordneten

Stellen und daran, daß sich diese Angelegenheit überhaupt nicht nach einem bestimmten Schema regeln läßt. Herr Siegerwald wolle jetzt wohl schon von selbst auf den Gedanken gekommen, daß Änderungen getroffen werden müssen, denn die lächerlichen Kosten für die Miets- und Entschädigungen im Betrag von 250 Millionen Mark sind zu groß. Das ist in seinem Wirken die Achillesferse. Und der Praktiker muß sich den veränderten Zeitverhältnissen anpassen, und dieser Satz wird für ihn bevorstehendes Wirken als Ministerpräsident zu gelten haben. Politische Theorien haben wir seit 1919 genug gehabt, sie sind uns wohl teuer geworden, und sie haben, wie die Dierckmann beweisen, doch noch keine Soldatier ergeben. Was ist es im Wahnsinnigen, aufbauen heißt es in der Sicherheit und Arbeit. Wir verlangen heute keine großen Zukunftswunder, sondern nur Anpassungsfähigkeit an die Forderungen des Tages, so daß jeder ruhig leben kann.

Siegerwalds Vermählungen. Ministerpräsident Siegerwald ist noch immer bemüht, ein politisches Kabinett zu bilden, so gering die Hoffnungen auf einen guten Erfolg auch sind. Da die Dr. Bruns als Minister erklärt hatten, sie können ein Geschäftsmannministerium nicht unterstützen, so wurde die Meinung geäußert, Siegerwald würde sein Amt dem preussischen Landtag zurückgeben. Es hat aber den Anschein, als ob Siegerwald glaube, doch mit einem Geschäftsmannministerium regieren zu können.

## Zur Lage.

Eine neue „Kriegsverbrecher“-Note. Wie verlautet, werden die Verbündeten an Deutschland eine neue Note richten, worin unter anderem auf die am 1. Mai einbreitenden Folgen die Durchführungs- und Kriegsverbrechen in Ungarn hingewiesen werden. Die Beziehung auf die Demagogien derjenigen Verbündeten, die nicht in der Lage sind, sich zu dem Verfahren gegen die deutschen „Kriegsverbrecher“ nach Leipzig zu begeben, erklärte der Generalstaatsanwalt im Anhang, daß diese in London am 26. April beginnen werden. Der Oberstaatsanwalt in Leipzig habe diesem Verfahren zugestimmt und habe mitgeteilt, daß die Hauptverfahren in Leipzig Ende Mai beginnen werden.

Der Kampf um die Dieselmotoren. Die Marinekontrollkommission hatte im Bericht v. J. die Forderung aller deutschen U-Boot-Flottilien verlangt. Auf den Protest der deutschen Regierung gegen diese durch den Friedensvertrag in keiner Weise begründete Forderung horte die Kontrollkommission, daß die Maschinen, die bis zum 31. März 1921 in der deutschen Reichsflotte untergebracht waren, von der Forderung unberührt bleiben sollten, während über die nichtuntergebrachten Maschinen nach Ablauf der Frist die Entscheidung getroffen werden sollte. Die deutsche Regierung hat nun am 31. März die geforderte Stelle der in der Reichsflotte untergebrachten Motoren der Reparationskommission überreicht. Danach waren 422 Motoren vorhanden, von diesen sind 31 als U-Booten nach Beendigung des Krieges ausgehoben. 105 waren zur Zeit des Waffenstillstandes auf Bestellung der Marine fertiggestellt, aber nicht eingeleitet. 267 Maschinen waren zu dem genannten Zeitpunkt noch nicht fertiggestellt und erst während des Krieges nach Annullierung der ursprünglichen Bestellungen fertiggestellt worden. 19 waren an andere, schon vor dem Waffenstillstand abgemacht U-Booten her. Von den 422 waren 4 zerstört, da ihre Instandsetzung nicht mehr möglich war, 243 sind für Handelszwecke verkauft worden und nur 75 befinden sich noch zur Verfügung der deutschen Regierung. Dieser kann nicht bewiesen werden, wie nötig die deutsche Reichsflotte die Dieselmotoren braucht.

Wofür Deutschland bezahlen soll. In einer von der Reparationskommission veröffentlichten „Einführung“ über die von Deutschland zu erlegenden Zahlungen, bestimmt man, auf Grund des Abzuges 7. Absatz 1 des Friedensvertrages heißt es: Die vor dem 31. Dezember 1918 liegenden Zahlungen werden für jedes Jahr auf Grund des in Frankreich in dem genannten Jahre angewandten Durchschnitts berechnet. Zu den Mobilisierungen und im Jahre 1918 gehören die kolonialen Gruppen in jeder der alliierten und assoziierten Mächte. Der in Frankreich angewandte Durchschnitt ist nach dem bei den meisten der französischen Gruppen aller alliierten und assoziierten Mächte angewandt worden. Ferner erhält Frankreich das Recht, Ersatz für die Zahlungen von den Familien der mobilisierten Beamten nicht andererseits für Zivilgehalt während der Zeit, in der sie mobilisiert waren, weiter erhalten zu können.

## Kaiserin Auguste Viktoria T.

Kaiserin Auguste Viktoria ist Montag morgen 6 1/2 Uhr auf Sans Souci im Alter von 87 Jahren verstorben.

Das Schicksal der dritten Hohenzollern-Kaiserin hat viel Ähnlichkeit mit dem der Königin Luise von Preußen, der Mutter des alten Kaisers. Unglückliches Familienglück, große Jahre am Hofe, tiefe Demütigung des Staates und das bittersüße Schicksal. Nur das Ende der Königin hat sich die ihrer Frauen- und Mutterpflichten bewußt, echt religiöse fromm-gottliebende Fürstentochter, die am 27. Februar 1831 im Berliner Schloß mit ihrem Gemahl die Dinge nachstellte, wohl abgefunden, weil es so sein mußte, aber das Heimweh war stark in ihr und hat sie in den letzten Lebenswochen recht gemüht. Es war keine geistreiche Frau, wie die erste Kaiserin Augusta, erst recht keine eifrige Vertreterin politischer Interessen, wie die Kaiserin Friedrich, aber eine kluge, fürsorgende und wissenschaftlich Hausfrau und Landesmutter, die wenig vom Streben nach Frauen-emanzipation hielt, aber mit deren christlicher Mission für alles eintrat, was ihr gut und ehel erschien, besonders für die Pflege und Erziehung der Kinder. Aus der Kindesstube ihrer eigenen Familie, in der sechs Söhne und eine Tochter heranwuchsen, übertrug sie ihre Kinderliebe auf die Mitglieder der ganzen Nation. Statt nach politischen Zielen zu streben, rang sie um die Vereinigung der deutschen Staaten und Mütter in Kriegs- und Friedenszeiten, und diese ist ihr zuteil geworden und auch erfolgen gelassen.

Die Kaiserin und amintige Braut, nachdem sie nur wenige Monate verlobt gewesen war, aber ihren Bräutigam schon geraume Zeit vorher kennen gelernt hatte, zog Auguste Viktoria am 27. Februar 1858 an der Seite ihrer Schwiegermutter in Berlin ein. Und eine schöne, frohe und liebenswerte Frau ist sie geblieben, wenngleich ihr Haar verhältnismäßig früh ergraut. Aber als Matrone trat sie den deutschen Volk mit echter Herzlichkeit nahe. Die Pflichten der Repräsentation mußte sie tragen, aber sie machte nicht ihr Leben aus. Ihrem schlichten Sinne, der auch als Kaiserin der Einfachheit zugehört war, bewies sie bei der Erziehung ihrer einzigen Tochter, und auch bei mancher Gelegenheit gegenüber dem Kaiser und ihren Söhnen.

## Worms 1521 und heute.

In diesen Wochen, in welchen uns eine Jubiläum des Luther's nach der anderen von der Entzente zuteil wird, in denen wir im Inneren Deutschlands einen neuen hohenzollernischen Kampf im Geist und Geist erleben, werden es 400 Jahre, daß ein schlichter deutscher Mönch, ein Bergmannssohn, Martin Luther aus Eisenach, vor dem jungen Kaiser Karl V. in dessen Kauden, er war auch König von Spanien und seiner überseeischen Kolonien, die Sonne nicht unterging, und dem Reichstage stand, um seine Lehrtätigkeit zu verteidigen. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ So schloß er. Das war am 17. und 18. April 1521. Der Streit der kirchlichen Lehren, um den es sich hier handelte, ist längst entschieden, die Konfessionen dürfen neben und miteinander, und das Bild „Luther in Worms“ ist ein Blatt der deutschen und der Weltgeschichte geworden.

Aber als wäre diese historische Erinnerung zu unserer Aufregung bestimmt, so steht sie vor uns. Ein einzelner Mensch mochte sich gegen die Übermacht der weltlichen und geistlichen Mächte, ein schwerer, erforderte eine ganz andere Kraft und Ausdauer als sie heute von dem deutschen Volke im Streit mit den Gewalttätigkeiten der Orienten verlangt wird. Damals ging es hart um Leib und Leben, und wir sehen, was ein fester Wille im starren Göttervertrauen zu leisten vermochte. Wir können nicht sagen, daß das ganze deutsche Volk heute in zahlreicher Schicksalsfähigkeit Schulter an Schulter steht. Und doch kann man dadurch schärflich der Erfolg erkennen werden.

Unter in Worms! Das ist ein Bild deutschen Kampfes um die Freiheit von Geist und Leben. Was ein einziger Mann von heldenhafter Kraft und Unerschrockenheit hat leisten können, das sehen wir hier. Alles kann eine Nation gewinnen, wenn sie sich klar darüber ist, daß die Fortdauer des Tages getragen werden müssen von ihrer Tapferkeit, die allen der Welt die dauernden Güter des geistigen Lebens verleiht. Dieser Wille ist geschäftlich und eben deshalb muß er wieder gefahrt werden. Dann mögen wir der Entzente sagen: „Hier stehen wir, wir können nicht anders!“ Es wird uns dann nicht schwer werden, denn unter solchen gottelict es, was die Welt zum Ausfallen liegt in uns.

## Der Lage.

Die Vermittlungsaktion Lloyd Georges. Die Konferenz der Erbenbesitzer und der Vertreter des Arbeiterbetriebsverbandes fand Montag vormittag im Hans-Besamt statt. Lloyd George hielt eine Rede, in der er die beiden Parteien zur Verständlichkeit aufforderte. Unter den Vorschlägen, die zur Erörterung gelangen sollten, ist vor allem die Befestigung eines nationalen Dominanz ins Auge gefasst. Den Erbenbesitzern und den Arbeitern der verschiedenen Distrikte soll es überlassen bleiben, sich über die Zulagen zu einigen.

Eröffnung des Kongresses der Vereinigten Staaten. Bei Eröffnung der neuen Session des Kongresses, an der sich über 4000 Mitglieder beteiligten, wurde der Vertreter von Massachusetts, W. G. Pittet, zum Sprecher des Nationalkongresses gewählt. Der einzige weibliche Abgeordnete, Alice M. Johnson, eine Gläubigerin des Kongresspräsidenten, wurde mit einem großen Blumenstrauß begrüßt. Für einen Antrag bezüglich des Falles *Verdahl* in Zusammenhang mit der Verhaftung von *Verdahl* beantragt. Präsident Harding ließ sich durch seinen Sekretär alle Kongressmitglieder in das Weiße Haus einladen. Der Sekretär erklärte, daß der Präsident mit der Ausarbeitung seiner Vorschläge beschäftigt sei. Er habe diese Aufgabe viel schwieriger gefunden, als er angenommen habe.

Die deutsch-dänische Konferenz über Nordjütland. In den Meldungen über eine bevorstehende neue Konferenz zwischen Deutschland und Dänemark wegen der nordjütlandischen Angelegenheit und ihrer Abtretung, sowie der Regelung der damit verbundenen Fragen, erfährt die „Kölnische Zeitung“, daß die deutsche Abordnung von Herr von Koenig geleitet wird. Ihm stehen weitere Hilfskräfte zur Verfügung. Ebenso ist ein dänischer Abordnung aus den Kreisen der nordjütlandischen Bevölkerung selbst beigegeben worden. Die dänische Abordnung wird geführt von dem Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Severinus. Als Sachverständiger steht ihm zur Seite der frühere deutsche Reichstagsabgeordnete Hans Peter Hansen, der auch eine Zeitlang in Dänemark das Ministerium für Nordjütland innehatte. Die Konferenz tritt Ende April zusammen.

Auflösung einer Stadtverordnetenversammlung. Die Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Joffen im Kreis Teltow bei Berlin ist von der preussischen Regierung aufgelöst worden. Die Stadtverordnetenversammlung, die aus 9 Sozialdemokraten und 9 Bürgerlichen zusammengesetzt war, war infolge der Schwere der Gegenstände nicht mehr arbeitsfähig. Die Neuwahl ist auf den 8. Mai festgesetzt.

Kongress der christlichen Eisenbahnerverbände. Der in Luzern tagende Internationale Kongress der christlichen Eisenbahnerverbände beschloß, den Sitz des Internationalen Bundes und des ständigen Büros ins Holland zu verlegen. Die stellvertretenden Vorsitzenden werden von Deutschland und Frankreich gestellt. Als Ort des nächsten Kongresses wurde auf Vorschlag des französischen Delegierten eine deutsche Stadt bestimmt, voraussichtlich Berlin.

## Hardings Politik. Beendigung des Kriegsjahres mit Deutschland.

Washington, 12. April. Präsident Harding billigte in seiner Vorkonferenz an den Kongress die Beendigung des technischen Kriegsjahres mit den Zentralmächten Europas durch eine autoritative Resolution des Kongresses mit der Maßgabe, daß alle Rechte der Vereinigten Staaten dadurch gewahrt würden. Der Präsident erklärte mit Bestimmtheit, daß die Vereinigten Staaten sich dem bestehenden Völkerrecht nicht anschließen würde, fügte aber hinzu: Wir geben, indem wir der Welt diese Mitteilung machen, in unserer Weisheit unser Ziel preis, eine Vereinigung (Association) zu schaffen zur Förderung des Friedens, an der wir von ganzem Herzen teilnehmen würden. Wir erwägen diese Angelegenheit und hoffen, einen Plan einer solchen Vereinigung aufzutreiben zu können.

### Selbstmord des einen Eisenbahnenführers.

Der als Mörder des vom Sondergerichte zu Halle zum Tode verurteilten Reichs-Rat Jakob feinerzeit in Haft genommene Arbeiter: Etm. Klaus Harsh, hat sich am Sonnabend in Untersuchungszugung erhängt. Der 20. jährige Selbstmörder war der Schwager des Ammendorfer Eisenbahnarbeiters Jakob, war schon mehrfach verheiratet und geschädigt, das Eisenbahnmat bei Hübbers am 22. März, durch das der Leipziger D-Fuß zum Entgleisen gebracht wurde, in Gemeinschaft mit Jakob begangen zu haben.

## Alle Liebe.

Novelle von Reinhold Ottmann.

Radtrenn verboten.

Er hatte noch nicht ein Wort vergessen von dem ersten Gespräch, das er über den Abendhimmel mit ihr geführt, und das ihm seiner Meinung nach trotz des schmerzhaft allseitigen Inhalts immer zu neuen Trost in die Brust eines in ungeschützter Schamacht nach Glück und Sonne verachtenden, hoch über das Durchschnittsmaß ihrer kläglichen Umgebung hinausgehenden Weibes gewöhrt hatte. Er hatte Tag für Tag und Stunde für Stunde erzählen können, was dann weiter geschah — wie sie sich in ihrem Wahn nicht gestraubt hatte, seinem heißen Verlangen nach zu folgen, weil sie bei dem Unterchied der gesellschaftlichen Stellung nicht an die Feindschaft seiner Absichten zu glauben vermochte — wie er endlich in einem unbedachten Augenblick das Selbstmord ihrer Begleitbe abgerungen — und wie sie ihm doch auch nach dieser Stunde nicht eine Sekunde, sondern eine Königin, eine Göttin gewesen war, zu der er in verzückter Anbetung emporgelassen und die er in seinen schwärmerischen Gedanken mit allem holdseligen Reiz der Keuschheit und Unschuld umkleidet hatte.

Er schaute tief auf und richtete sich empor, um mit weit offenen Augen in die schattigen Vorhänge, abenddunkle Landschaft hinauszusehen, als könne er damit die Erinnerungen küssen, die zu seinem eigenen Schrecken noch immer eine so furchtbare Macht über ihn besaßen. Denn es war ja Wahnsinn, daß er sich von ihnen gänzlich nehmen

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 18. April 1921.

Die Frist zur Abgabe der Steuererklärungen verlängert. Das Finanzamt weist auf die erneuert veröffentlichte Bekanntmachung über die Abgabe der Reichs-Einkommen- und Kapitalertragsteuer-Erklärungen hin. Die Frist ist allgemein bis zum 30. April verlängert worden. Ferner wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen Steuerpflichtigen, welche einen Vorwand angeführt erhalten haben, zur Abgabe verpflichtet sind, auch wenn sie nicht über 10 000 Mark Einkommen hatten. Daß die zu entrichtende Steuer bereits durch Lohnabzug oder Markensteuer zum Teil gedeckt ist, ist auf die Verpflichtung zur Abgabe der Erklärung ohne Einfluß.

Neue Postordnung für das Deutsche Reich. Infolge des Uebergangs der Postverwaltungen in Bayern und Württemberg auf das Reich hat sich die Notwendigkeit ergeben, an Stelle der in jedem der früheren drei Postgebiete geltenden Postordnungen eine einheitliche Postordnung für das Deutsche Reich zu schaffen, die am 15. April in Kraft tritt. In sachlicher Beziehung enthält die neue Postordnung gegenüber dem bisherigen Zustand nur in einem Punkt eine wesentliche Veränderung. Nach den jetzigen Vorschriften kann der Postbesitzer eine oder mehrere Personen zur Weiterführung des Kontos nach seinem Tode bevollmächtigen. Hierzu bedarf es einer besonderen, geschäftsmäßigen Vollmacht. Beim Fehlen einer solchen Vollmacht tritt in den Tod sogleich Erbschaft ein. Um die hieraus entstehenden Weiterungen zu vermeiden, ist durch die neue Postordnung bestimmt worden, daß beim Vorhandensein mehrerer rechtsberechtigter Personen diese berechnigt sind, nach dem Tode des Postbesitzers das Konto weiterzuführen oder die Lösung des Kontos zu beantragen und das Rechnungsbuch abzugeben. Der Postbesitzer kann die Befugnis aber im Einzelwillkürfall beschränken oder ausschließen.

Keine Veränderung der Teuerungsverhältnisse. Die Reichsregierung für die Lebenshaltungskosten stellt sich in Deutschland nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den Monat März auf 901. Dieses Ergebnis wurde für den Monat Februar berechnet, so daß gegenüber dem Vormonate eine Veränderung in den Teuerungsvorstellungen für den Reichsbereich nicht eingetreten ist. Gegenüber der Friedenszeit ist die Teuerung für die drei Verordnungen zu Grunde gelegten lebensnotwendigen Bedürfnisse (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) auf das Neunfache gestiegen.

Vom Turnen. Die Gantturnfahrt des Weißer Her Ester-Gaues findet am 8. Mai in Pleihsdorf bei Zeitz statt. Auswärtige Vereine sammeln sich früh 1/9 Uhr am „Tergartenhof“ Zeitz und marschieren von dort aus geschlossen nach dem Festort. — Die diesjährigen Reichsjugendlämpfe werden am 24. Juli in Hohenmölsen abgehalten. In Eisen wird am 24. Juli das Begleitturnfest stattfinden.

Osterfeld, 10. April. Von Klübereien auf der Landstraße wird jetzt verhindert. Der Frau Weidnermeister Brünning aus O. obgenannt, die sich mit einer anderen Frau auf dem Wege nach Naumburg zum Topfmarkt befinden hatte, wurde eine grüne Geldtasche mit 240 Mark Inhalt von einem Straßenräuber entziffen, einer Frau aus Naumburg, die in Obzig zum Festkauf gewechselt war, das dazu mitgenommene Geld aber noch bei sich trug, weil aus dem Kauf nichts wurde, stahl vermutlich derselbe Raub die Tasche mit 600 Mark Geld.

Eisenberg, 11. April. Einen bemerkenswerten Ausgung nahm die Verdringung der Gemeindegeld in Eisenberg. Die beiden Höchstgebote von 15 500 Mark und 16 000 Mark wurden von der Jagdbesitzerschaft abgelehnt und die Jagd für 3600 M. unter der Bedingung das Bild für einen billigen Preis an die Gemeinde abzugeben, erfolgten Gemeindegeldern zugesprochen.

Weimar, 11. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag ist das sogenannte G. o. Museum in Weimar von Einbrechern heimlich betreten worden, denen ein Raubbrand (Selbstbildnis), ein Leinwand, ein Strick, ein Leinwand, sowie ein Tischchen in die Hände fiel. Die Diebe sind unerkannt entkommen. Der entstandene Schaden wird auf einige Millionen Mark geschätzt. Die Diebe waren an einem Hauptbetreiber des Museums emporgelichtet, haben dann ein Fenster des Museums geöffnet und sind so in das Innere des Museums gelangt. Die Diebe sind noch nicht gefasst worden. Die Diebe haben sich dann auf die gleiche Weise wieder entziffen.

Wahnsinn und Verdringung! Was kümmerte ihn das falsche, veräuschelte Weib, das sein rüchelloß hingehobenes Herz gleichgültig weggeworfen und zertrümmert hatte? Was hatte er jetzt noch mit ihr zu schaffen — jetzt, wo ein andig, ein Schicksal ihn in Wahrheit da zu finden lassen, was er einst in trügerischer Verblendung in jener anderen gesucht? Dürfte er alle Tiefen seiner Seele aufzählen lassen durch einen einzigen Blick des klügeren des Schicksals, das nichts anderes verdient als seine Verachtung? — Nein, nein und tausendmal nein! Sie hätte eine Tote für ihn sein müssen, auch wenn er sich heute noch immer in Schmelz nach ihr verzehrt hätte, wie er's durch so viele Monate nach ihrem schönen Treubruch getan. Im wieder tiefer ober mußte er alle diese eingestarteten Schmerzen begraben, nachdem er sich endlich zu neuem Lebensmut und neuer Lebenshingabe durchgerungen, und nachdem er sich ein neues Glück mit der Lebensnahme neuer Pflichten erkauft hatte!

Ein neues Glück! Warum nur erschien es ihm mit einem Male so matt und farblos, so wenig verlockend und so wenig begehrt, dies aus stilles braunen Mädchenaugen winkende Glück? Er hatte sich niemals, auch nicht in der Stunde der Erklärung und des Verlobnisses mit Helene Bergmann, einer Selbstschätzung darüber hingeworfen, daß seine Empfindungen für sie wenig oder gar keine Aktualität hätten mit der lebenden Frau, die während seines ersten, ja zerstoßenen Verlobnisses seine Seele durchflutet hatte. Das Magda ihm gewesen war, konnte ihm nie mehr eine andere sein, das war ihm von vornherein eine unverrückbare Gewissheit gewesen. Aber er hatte darum nicht weniger für wahre und auflichtige Liebe gehalten, was

Erfurt, 11. April. Wie die Thüringer Allgemeinen, 11. April, verhandelte heute das Sondergericht in Erfurt gegen die Urheber des Dynamitanschlags auf die Eisenbahnhalle Erfurt-Botha in der Nähe von Erfurt. Das Urteil lautet: Der Zuführer August Böhler erhielt 6 Jahre, der Schlosser Walter Jakob 5 Jahre, der Arbeiter Karl Dörfel 6 Jahre, der Zulieferer Wilhelm Beblow 7 Jahre Zuchthaus und jeder 10 Jahre Ehrverlust. Der Vorliegende begründete ausführlich dieses Urteil, das die Angeklagten durch ihre verbrecherische Tat über sich und ihre Familie herausbeschnitten haben.

Torgau, 8. April. Das Sondergericht verurteilte 18 Kommunisten, die am 25. März die dortige Kaserne zu stürmen und die Gießerei mit zusammengehörigen Gießergewerken in die Luft zu sprengen versucht hatten, wobei zwei Angehörige der Reichswehr verunndet wurden, zu Zuchthausstrafen von 5 — 9 Jahren und zu fünfjährigem Ehrverlust. Ein Teil der Angeklagten bezeichnete sich als verheiratet und nahm das Urteil mit lautem Weinen an.

Akersehler, 11. April. Das beim Landgericht Halberstadt gebildete außerordentliche Gericht trat am Sonnabend morgen ersichtlich zusammen. Ihm lag die schwere Aufgabe zu, über ein Sprengstoffattentat zu Gericht zu sitzen. Die Sprengkolonne hatte den Aufzug, durch Dynamitanschläge in ganz Mitteldeutschland am 23. März die allgemeine Aufbruchbewegung zu signalisieren. Zur Ausführung gekommen sind Sprengungen in den Gerichtsgebäuden zu Leipzig, Dresden, Freiberg und Koblenz im Freistaat Sachsen; mitschlag ist die Sprengung der Weilerkirche in Charlottenburg. Ein der Teilnehmer, die ihren Hauptstützpunkt in Akerleben hatten, liegen nun unter Anklage des Hochverrats und des Bergens gegen das Sprengstoffgesetz. Dieser sind nur sechs Buzen geladen, jedoch rechnet man mit einer weiteren Beugenerklärung.

Wangen, 8. April. Der Baugener Butterschieberprophet. Wie einmüchtig wurde im August vorigen Jahres aus Akerleben gemeldet, daß die Bezeugung an dem Direktor der dortigen Zentralmolkerei G. m. b. H., Schümann, dem Butterschieber großen Umfang Schuld gegeben wurden, dadurch eine Art Selbstjustiz geübt habe, daß sie ihn mit einem Plakat „Butterschieber“ auf dem Rücken, auf einem Wagen durch die Stadt fuhr. Schümann wurde verhaftet und es ergab sich außerordentlich belastendes Material gegen ihn. An Kaiserreichsleiter und Handelsleute, aber auch an Private hat er unter Uebertreibung der Höchstpreise und gegen bedeutende Schmiergelder aus der Weissenhofmolkerei während 7 Monaten über 12 Zentner Butter „hinterherum“ verkauft, ebenso ungezahlte Tonnen Quark, letzteres in vielen Fällen als Molkenmilch. Der Milch septe er täglich etwa 60 Liter Wasser und der Butter Magarine zu. Den Erlös unterwarf er. Durch diese Schiebung machte er sich in kurzer Zeit ein Vermögen von 900 000 Mark und lebte auf großem Fuße. Das Sondergericht Wangen verurteilte ihn zu 3 Jahren Zuchthaus, 80 000 Mark Geldstrafe, 3 Jahren Ehrverlust, und Einziehung von 17 400 Mark Liebespfand, somit 165 000 Mark Schmiergeldern. Sein Sohn, verschiedene andere Personen, welche sich der Beihilfe schuldig gemacht hatten, und seine Frau, abnehmer, wurden zu entsprechenden Strafen verurteilt.

## Vermischtes.

Exp. Gustav-Adolf-Verein. Der Hauptverein unserer Provinz gedenkt seine 77. Jahresversammlung am 20. und 21. Juni in Naumburg abzuhalten. Die diesjährige Konfirmandengabe ist für die Konfirmandenanstalt Campen in Westpreußen bestimmt.

Der Wohnungsaustausch von Ort zu Ort, der heute in ganz Deutschland noch lebhaft im Gange ist, soll durch die Umhüllungen der Wohnungsdämmerung einheitlich geregelt werden. Als Zentralstelle ist das Wohnungsamt Berlin C, Neue Friedrichstraße 80 anzufragen, wo Angebote und Nachfragen zusammengestellt werden. Wer also diesbezügliche Wünsche hat, tut gut, sich mit dieser Zentralstelle in Verbindung zu setzen.

### Die Dankesende für die Eipo.

Halle e. S., 11. April. Nach der „Halleischen Volksstimme“ hat Amtmann Wenzel in Leutzschenthal der Hundertebes der Sicherheitswehr, die Teufelchen von den Kaufmännern gesäubert hat, 30 000 M. gespendet.

## Schonst die Fluren und Anlagen!

er für die anmüchtige Schwester seines Freundes führte. Der Professor Bergmann von der medizinischen Fakultät der norddeutschen Hochschule, an der sich Dr. Werner Marold vor etwa Jahresfrist als Privatdozent habilitiert hatte, war der erste Kollege gewesen, der dem fast abstoßend menschlichen und verschlossenen jungen Dozenten voll lebenswüthigster Herzlichkeit in sein Haus erschlossen hatte. Und in dem stillen, heiteren Frieden dieses Hauses hatte Werner Marold seinen Glauben an die Menschen und an den Wert des Lebens wiedergefunden. Er hatte an manchem traurigen Abend Selbsterkenntnis gehabt, Selene mit ihrem ruhigen, geräuschlosen Wirken als junges Hausmütterchen zu beobachten, er hatte mit wachsender Freude an sich selbst die wohlthätige Wirkung erfahren, die ihre harmonischen, abgeklärten Wesen, ihre sanfte Weiblichkeit, ihre allegorische, selbstlose Osterwilligkeit für die ihrem Herzen nahestehenden auf ihre Umgebung übten. Und er war ganz sicher gewesen, sich nicht zu verlassen, als er in der Lebensgemeinschaft mit einem solchen Wesen die sicherste Stütze eines echten und dauernden Glückes zu erblicken glaubte. Niemand, seitdem das bindende Wort gesprochen worden war, hatte er auch nur für die Dauer einer einzigen Sekunde seinen Entschluß bezweifelt. Und er war auch in diesem Augenblick gewiß sehr weit davon entfernt, ihn zu bezweifeln. Aber er war sich doch nie zuvor mit gleich peinlicher Deutlichkeit bewußt geworden, wie wenig wirkliche Selbheit sich bei dem Gedanken an die nahe bevorstehende Vereinigung mit Selene in ihm regte — wie wenig die still, gelassene Freude mit der er bis heute diesem Zeitpunkt entgegengeblieben, dem Ahnungselbst jenes ersten, ihm immer verlogenen Glückstrahles ähnlich lag. (Fortsetzung folgt.)

**Aktuelle aus aller Welt.**

**\* Zum Tode der Kaiserin.** Die Trauerfeier für die verlebte Kaiserin ist jetzt endgültig mit Genehmigung der preussischen Regierung auf Sonntag, den 16. April, festgelegt worden, und zwar wird die Leiche im Mitteln Tempel in Wildpark bei Potsdam beigesetzt. In Potsdam hat bereits eine Besprechung der in Berlin weilenden Mitglieder der königlichen Familie stattgefunden, in der die genauen Trauerzeremonien festgelegt worden sind. Die preussische Regierung hat ihrerseits alle Vorkehrungen getroffen, um Zusammenstöße, die zu einem unwürdigen Verlauf der Trauerfeier führen könnten, zu vermeiden. Potsdam und zum Teil auch Berlin hat Trauer gefolgt: Schwarz-weiße und schwarz-rot-goldene Bahnen, mit Trauerfahnen. Verschiedene nationale Vereinigungen, so der Nationalverband deutscher Offiziere, haben an ihre Mitglieder Rundgebungen erlassen, in denen sie auffordern, Trauerzeremonien anzugehen. Auch an den Kaiser sind von verschiedenen Organisationen Beileidstelegramme abgegangen. — Nach den bisher getroffenen Vorbereitungen ist also anzunehmen, daß die Trauerfeier für die deutsche Kaiserin, deren Ableben weite Kreise unseres Volkes in aufrichtiger Trauer gedenken, ernst und würdig verlaufen wird.

**\* Die Phantastie-Nachrichten über den ehemaligen deutschen Kronprinzen** wollen kein Ende nehmen. Jetzt heißt es, er wolle Zirkus für eine Hamburger Holbankelei machen. Er hat in Laufe des Winters erklärt, er denke nicht daran, Holland zu verlassen, wenigstens vorläufig nicht, damit sich keine politische Agitation an seine Persönlichkeit knüpfen könne.

**\* Verhängnisvoller Brandereignis in das Ausland.** Die Kriminalpolizei des Amts Niederrhein hat, wie die „Westfälische Volkszeitung“ meldet, einen großangelegten Plan zur Verhinderung deutscher Brandereignisse der Firma B. Deum U. G. in Duedlinburg, die ein Kaufmann aus Duellburg geschlossen hat, und die der Kaufmann Wagner und der Metzger Heine aus Niederrhein für 20 Millionen Mark an das Ausland verkaufen wollten. Der Kriminalpolizei gelang es, beide zu verhaften.

**\* Schließung der Attendorfer Tropfsteinküste.** Die berühmte Attendorfer Tropfsteinküste, eine der größten und sehenswürdigsten Höhlen Westdeutschlands, ist wegen finanzieller Schwierigkeiten geschlossen worden.

**\* Führt aus dem Gerichtssaal.** Ein großer Viehplaggeproch wurde in Eggendorf (Vahren) verhandelt. Von der 18 Angeklagten war der Haupttäter, der 40 Jahre alt Kaufmann Schreiner. Als der Staatsanwalt 3 Jahre Gefängnis und 10.000 Mark Geldstrafe beantragte, ließ Schreiner aus dem Gerichtssaal und ist vermutlich nach Österreich entkommen.

**\* Ein Dampfer „Sachsen“.** Der Vorsitzende des Direktoriums der Hamburg-Amerika Linie hat dem Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß einer der im Bau befindlichen großen 12.000-Tonnen-Dampfer der Linie, der für Brauch und Fischereiforschung eingerichtet wird, den Namen „Sachsen“ erhalten soll.

**\* Das Pulvermagazin auf Helgoland in die Luft geflogen.** Auf der Insel Helgoland ist Montag morgen ein Pulvermagazin in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getötet, eine schwer verwundet und eine wird vermisst.

**\* Großfeuer in Moskau.** Die „Moskoder Delimitse“ der Firma Wegmayer & Co. in der Brudenstraße in Moskau ist ein Haus der Plamenen „n-runden“ vollständig abgebrannt. Die Vorräte an Kraftfutter und Getreide gingen dabei verloren. Die benachbarten Gebäude sind auch in Gefahr von mehreren Millionen Mark. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist bisher nichts bekannt geworden.

**\* Verhafteter Sozialistwunder.** Die Wiener Polizei hat einen gewissen Alexander Schubert verhaftet, da ein Berliner Kaufmann im Namen seiner Mutter, der Inhaberin einer Pension, die Anzeige erstattet hatte, daß Schubert seiner Mutter unter dem Vorwande, sie zu bestrafen, 320.000 Kronen entlockt hatte. Die Vernehmung ergab ferner, daß Schubert auch der Handelsfrau Marie Greiner, im Juni 1921 einen Betrag von 498.000 Kronen unter der Vorhugelung herausgelockt, er sei mit einer reichen Amerikanerin verheiratet und verfolge momentan nicht über Geld.

**\* Abgehört.** Bei der Einrichtung eines Geheimzeichens in Brügge für gefallene Mitglieder einer Sportvereinigung wollte ein Klugegen einen Kranz über dem Denkmal abwerfen. Es überlegte sich jedoch. Die zwei Insassen des Klugegens wurden gefoltert.

**\* Verhaftung einer Händerbande.** In Gastrop wurde eine vierköpfige Händerbande festgenommen, die Raubüberfälle auf einer Eisenbahnstrecke der Kleinbahn in Norddeutschland, auf ein Zugzugeheim und auf die Wohnung eines Kaufmanns in Hainbörge verübt und bereits eingestanden hat. Bei Hausdurchsuchungen wurden große Mengen Drogen, Papier, Silbergeld, sowie Waffen und Munition vorgefunden.

**\* Was alles geschah wird.** Nach einer Bekanntmachung des Amtsvorstehers von Hohen-Neudorf der Berlin ist hier in einer der letzten Nächte von bisher unbekanntem Täter ein einseitig Verhafteter, wie sie dort zur Pfisterung der Bürgergeister verwendet werden, von der Straße fort gelassen worden.

**Vollleben und Wirtschaft.**

**\* Wieder Sonntagsgartenarten.** Der Aufwärtseherverband war an den Verhandlungen mit dem Reichsminister für die Verwirklichung der Sonntagsgartenarten herangezogen. Dem Verbandsdirektor ist vom Reichsminister Georger mitgeteilt worden, daß die Verwirklichung der Sonntagsgartenarten in Kürze bestimmt zu erwarten ist, und zwar nicht nur für die Großstädte, sondern für das ganze Gebiet der Reichseisenbahnen.

**\* Umnäherlicher Uban der Leberchischen.** Bei den von den Arbeitnehmervertretern im Reichsarbeitsministerium angeregten Weiterverhandlungen zwischen Vertretern der Arbeitgeberorganisationen und den Leberchischen im Vergleichlichen Verein in Offen ergab sich man in der Frage des Leberchischen abkomme ein festes eine gewisse Einigung. Die Leberchischen sollen einmütig weiter verfahren werden, doch soll mit ihrem allmählichen Abzug begonnen werden, der am 31. April 1922 sein Ende erreicht hat. Eine endgültige Einigung wird erst dann erreicht sein, wenn auch die Vorfälle der Arbeitgeber zur Zufriedenheit der Arbeitnehmer geregelt wird. Die Vertreter der Arbeitgeber haben geglaubt, durchschneidlich eine Einigung des Schlichtungsbüros von 50 Pf. zugestehen zu können, was aber von den Vertretern der Arbeitnehmer als unannehmbar abgelehnt wurde.

**\* Die Einberufung der neuen Landwirtschaftskammern.** Ueber die Einberufung der neuorganisierten Landwirtschaftskammern hat der preussische Landwirtschaftsminister verfügt, daß die bisherigen Vorsitzenden der neuorganisierten Landwirtschaftskammern erstmalig zusammenberufen, die Verhandlungen bis zur Wahl des neuen Vorstandes leiten und danach den neuen Vorständen die Geschäfte übergeben. Das Mandat der bisherigen Vorstandsmitglieder aus ihrer früheren Wahl gilt mit dem Inkrafttreten der neuen Kammern als erloschen. Wiedergewählte bisherige Vorstandsmitglieder können nur auf Grund einer Wahl durch die neuen Kammern in den Vorstand treten. Die Festsetzung eines bestimmten Tages für die Einberufung der neuen Kammern ist nicht beschleunigt. Die Einberufung soll aber möglichst bald nach dem Vorliegen des Wahlresultates erfolgen. Eine Leberch über das Ergebnis der Landwirtschaftskammern wird voraussichtlich erst in den nächsten Tagen veröffentlicht werden können, weil eine große Zahl von endgültigen Berichten noch aussteht. Als erste der neuen Landwirtschaftskammern tritt die Landwirtschaftskammer Westfalen zusammen: sie ist zum Donnerstag, den 14. April, einberufen worden.

**Wie kann man die Gemütskranken leicht zu beruhigen?** Mander Gartenfreund hat schon den Wunsch gehabt, sich selbst die Gemütskranken heranzuziehen. In diesen eigenen Gartenbeeten herangezogen, auf einen Standort besser heranzuziehen als beim Übernachten gelassen. Die Anlage eines vollständigen Gartens ist dazu durchaus nicht notwendig. In einem Beet von 10 bis 12 Metern Länge, das recht wenig liegt, wird ein Stückchen Land abgeteilt und etwa fünf Zentimeter tief aus dem Erdboden ausgehoben. Man wird klar und locker gegraben und möglichst bedingt. Darauf ist das Beet zur Aufnahme des Samens vorbereitet. Man stellt nunmehr so viel kleine Teile ab, als man Samenherbst ansetzen will, dazu gehören Blumentopf, Salter, Salat, Kichstich, Möstch, Kichstich, Kichstich. Man ist möglichst dünn, damit den später erscheinenden Pflanzen das zum Wachstum nötige Erdobereis von Luft und Licht nicht fehlt. Dann wird Erde darüber gestreut und die ganze Erdoberfläche mit einem Reitt geglättet. Dies geschieht, um die Erde zu erhalten, damit man gegen übermäßige Schädigung. Der Gärtner gibt ihnen Schutz, wenn die Erde die Glasfenster des Gartens; aber eine Strobedecke tut dasselbe. Man bestreut daher das Beet ringsum mit kleinen Stößen, aber die man des Nachts trockene breitet. In Ermangelung einer solchen Vorrichtung eine feste Kappe überziehen. Ja, auch Bettungsbeeten gegen angeschlossen, geben den Pflanzen wärmenden Schutz. Man können werden die Bedingungen entzerrt. Gefährlicher ist die Fehlschick der Bögel. Gerade in jener Zeit fehlt ihnen Zinzwögel schmuckhafte Nahrung, und daher lieben sie es, die garten Pflanzen aus dem Boden zu ziehen und zu verzehren. Hier wendet man mit gutem Erfolg auch über das Beet gedampfte kleine Weisfladen an. Gefährliche Feinde sind auch die Erdwürmer, die freisen die kleinen Wurzeln aus und ruinieren so die ganze Pflanzung. Da sie feuchtigste sehr flüchten, so werden sie oft schon durch Lieberbransen mit Wasser vertreiben. Auch wirkt auf die Oberfläche gestreute Kichstich ausgezeichnet.

**Vorläufige zur Angelegenheit der Milchwirtschaft.**

Uns wird geschrieben: Die in der nächsten Zeit in Bremen tagende Ernährungs-Konferenz wird sich vor allem mit der Bewirtschaftung der Milch befassen. Die Reichsstelle will durch Einführung von Lieferungsverträgen den drohenden landwirtschaftlichen Kreise klären, nicht, daß dieser Vorhaben Erfolg haben wird, wenn die Lieferungsverträge mit der Zwangsverpflichtung in Verbindung gebracht werden. Es ist notwendig, alle wirtschaftlichen Kräfte, die früher die Versorgung der Städte gewährleistet haben, wieder in ihre Tätigkeit einzuführen. Dies ist vor allem das Interesse an der Milchherzeugung und die Freiheit von bürokratischen Fesseln. — Viel wird durch die Festsetzung eines bestimmten Lieferungspreises durch beschleunigt festgelegte Preise und sonstige Zwangsmittel, die in Aussicht genommen sind, nicht erreicht.

Der einzige Weg ist die Bewirtschaftung der Milchproduktion unter Wiederherstellung der früheren Bezugs- und Lieferungsverhältnisse zu sichern und den Milchfabrik in der Bundesrepublik in seiner Gesamtheit zu organisieren. Es kommt fast das Hauptgewicht auf die Deckung des Milchbedarfs durch Lieferungsverträge, die auf der Zwangsverpflichtung beruhen, aber nicht alles andere der Zwangsverpflichtung und dem Schlichtungsbüro zu überlassen. Durch Konfessionszwang ist der milch Milchland zu verhindern.

Erzeuger und Händler müssen sich zur Milchherzeugung zusammenschließen, um sich den Bedarf der Großverbrauchergebiete zu decken. Hierbei werden sich naturgemäß wieder die alten Beziehungen zwischen den Städten und ihren Bezugsgebieten festlegen. Die Preise dürfen nicht beliebig festgelegt sein. Eine Gewähr über zu hohen Steigerung besteht nicht, nur wäre der Milchpreis und der Futterpreis in das richtige Verhältnis zu bringen.

**Verordnung betr. Wirtschaftsschlusshunde.**

An Grund der Bekanntmachung des Bundesrats vom 11. Dezember 1916, betreffend die Expiration von Verordnungen und Bekanntmachungen (R. G. Bl. S. 1355) wird unter Aufhebung meiner Bekanntmachung vom 8. November d. J. (Reg.-Bl. S. 322) die Schlusshunde für die Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, Kaffees, Theater, Nichtspielhäuser, Räume, in denen Schaustellungen stattfinden, sowie Vergnügungshäuser aller Art, desgleichen für die Vereine- und Gesellschaftsräume, in denen Spielen und Gerichte verabreicht werden, vom 10. April d. J. ab bis auf weiteres wie folgt festgelegt:

- a) für die Städte Halle, Weisfels, Zeitz, Eisenberg, Naumburg und Merseburg auf 11<sup>1/2</sup> Uhr abends,
  - b) für alle übrigen Orte des Regierungsbezirks auf 11 Uhr,
  - c) innerhalb des ganzen Regierungsbezirks für die Sonn- und Feiertage sowie für den Himmelfahrtstag und zweiten Pfingstiertag auf 11<sup>1/2</sup> Uhr abends.
- In den Gasthäusern dürfen Freunde auch nach der festgesetzten Schlusshunde aufgenommen werden, jedoch mit der ausdrücklichen Maßgabe, daß ihnen in den gemeinlichen Räumen weder Speise noch Getränke zu verabreichen sind. Die Ortspolizeibehörden sind hinfür, für einzelne Wirtschaften und Vergnügungshäuser eine frühere Schlusshunde vorzuschreiben.

Die festgelegte Wirtschaftsschlusshunde gilt zugleich als Polizeihunde im Sinne des § 305 Reichsstrafgesetzbuchs.

Merseburg den 4. April 1921.

Der Regierungspräsident.

**Brotmarkenausgabe.**

Am Freitag, den 15. April 1921 nachmittags von 2-3 Uhr werden in den Bezirksstellen die Brotmarken für die Zeit vom 18. April bis 1. Mai 1921 ausgegeben.

Zeichen, den 13. April 1921.

Der Magistrat. Schiller.

**Arbeitsnachweis Teuchern.**

Landliche Werkstelle für alle offene Stellen.

Geschäftszeit: 9<sup>1/2</sup> bis 11<sup>1/2</sup> Uhr.

Gefragt werden: 3 Schweinehälften, da unter ein Schloffer, 2 Schweinehälften als Ersatz für ein Schloffer, 3 Mähe, 1 Wirtschaftlerin, 2 Hausmädchen, 1 Holzarbeiter unter Tage.

Belcher suchen: 4 Schloffer, 3 Schmiede, 2 Oberarbeiter in die Landwirtschaft. Voraussichtlich Rechte und Mähe aus der Wirtschaft für 14 Jahren für den ganzen Tag.

Donnerstag

Schwarte-Fest

M. Titmann, Obstr. 12.

**Ein Kanonenofen**

mit Hoher, große Potent-Reihe und Feinschneidmaschine, große Handmühle alles neuwertig, billig zu verkaufen. — Ort, in der G. d. H.

**Sportvereinigung. Spielführung.**

Donnerstag, d. 14. April abends 7<sup>1/8</sup> Uhr im Vereinslokal. Das Geschehen der Spielführung ist Pflicht.

Der Spielaussch.

**Wirrhaar**

läuft zu höchsten Preis n. Zöpfe werden auf Bestellung sofort anfertig.

Fertige Zöpfe in größter Auswahl auf Lager.

Ernst Reiche, Badestr. 7.

**Wohrstöcke**

zum Verhüten der bösen Buben und zum Auslöpfen von Kleidungsstücken empf. h. die Drogerie Kurt Eitze, Obstr. 5.

**Seidenpapier**

zu haben bei Otto Lieferenz.

**Hausmarke**

heißt die große rein überfeinliche Zigarre zu 1,20 Mark

herliches Aroma, schöner weißer Brand zu haben bei

**Ferd. Gresse.**

**Stundenpläne für Schulen**

das Stück 25 Hg. zu haben bei

Otto Lieferenz, Buchdruckerei.

**Kaufen Sie**

**DIXIN** von Henkel

bestes Seifenpulver

Preis Mk. 2,25 das Paket.

Allgemeine Fabrikanten: Heykel & Co., Düsseldorf.

**Reichsverband Deutscher Post- und Telegraphen-Beamten.**

Delagations-Teuchern und Jumb.  
Anlässlich der am Sonntag, den 17. April im Saalhof zum Oben stattfindenden **Südkreis-Gruppen-Versammlung** benötigten wir, zu Ehren unserer auswärtigen Kollegen ein

**Tanzkränzchen**

zu veranstalten. Wogu wir Freunde und Gönner herzlichst einladen.  
Der Vorstand  
Anfang 7 Uhr abends.

**Achtung!**

**Gasthof Kranichwitz.**

Arb.-Radfahrer Verein Brückau.  
Sonntag, den 17. April von abends 6 Uhr an

**Kränzchen**

mit Reigenfahren.

Hierzu laden: freundlichst ein  
Der Wirt. Der Vorstand.

**Achtung! Karussellplatz Teuchern.**

Mittwoch, den 13. April

**Schuber's Elektr. Kettenflugbahn**

in Betrieb.  
Sonntag u. Sonntag den 16. u. 17. April zum letzten Male.

**Hotel zum Löwen.**

Teuchern.

Freitag, den 15. April abends 7,8 Uhr

Gastspiel d. Merseb. Stadt-Theaters  
Dir.: Arthur Dechant.

**Der fidele Bauer**

Operette von Leo Fall.

Hauptpersonen:

Indobeyer	Hans Anders.
Birens, sein Sohn	Paul Banger.
Scheidt her	Herm. de Val.
Stefan	Arthur Dechant.
Kannanil	Ewa Densel-Dechant.
Die rote Rose	Cläre Glas.
Haimle ihr Kind	Heine Döge.

**Die neuesten Mouffeline u. Diendel-Stoffe, Collienne** in guten Qualitäten, rein wollen  
**Reife, herrliche Ballkleider, Marengo, Flanel-Blusen** in schönen Mustern zu den niedrigsten Preisen.

Strickwulle 12.50 M.

**Henriette Görk,**

Unterm Berge 15.

Probieren Sie die bekannten

**Milka-Margarine-Marken:**

**Pfirsich, Saalestern, Muldenstern.**

Stets frisch zu haben bei

**Ferd. Gresse.**

**Maschinenhalle Teuchern**

von Gebr. Gäbler

Ausstellung und Lager landwirtschaftl. Maschinen u. Geräte

offizieren:  
Motor-Dreschmaschinen mit Pressen, fahrbar und ein-  
gebaute neuester Konstruktion — Erntemaschinen und  
Heurwender — Pferderechen — Ackergeräte, Drillma-  
schinen und Eggen — Schrot-, Quetsch- und Mahlmü-  
hlen — Centrifugen und Buttermaschinen — Reinigungs-  
und Sortiermaschinen — Kartoffeldämpfen — Queischen  
und Waschmaschinen — Futter-Ribenschneider — Haus-  
backöfen — Räucherapparate — Kreissägen  
— Elektromotore —  
Ferner: Elektrische Licht-, Kraft-, Wasser- und  
Maschinenanlagen, sowie komplette Sprengblase (eigener  
Fabrikation) Reparaturen an Maschinen und Motoren  
aller Fabrikate werden schnellstens und fachgemäss aus-  
geführt. — Kostenschläge und Zeichnungen gratis.

**Lichtspiele „Weisse Wand“**

Heute, und morgen Donnerstag, den 14., letzte Vor-  
führung des großen Sensationsprogramms

**Der Todspieler! 6 6 Akte!**

**Das geheimnisvolle Telefon! 5 Akte!**

Achtung!

Achtung!

**Neues Programm!**

3 Tage! Freitag, den 15., Sonnabend, 3 Tage!  
den 16. und Sonntag, den 17.

Wieder ein erstklassiges Sensations-Programm. In der Hauptrolle Carl de Vogt.

**Auf d. Trümmern d. Paradieses!**

Nach den vielgelesenen Kapiteln: Der Ueberfall in der Reiseerzählung von Bagdad nach Stambul, von Carl May — Dazu der große Spionagefilm:  
**Das Geheimnis von Adrianopel!**

Versäumen Sie ja nicht dieses herrliche Programm.  
Vorführung 6 und 8<sup>30</sup> Uhr. Sonntag 2 Uhr Kindervorstellung.

**Gasthof zur Sonne. Donnerstag Schlachtfest.**

**la. feinstes Tafelschmalz**

1 Pf. 11 M., sowie ein Stumm gute **Leggehühner** zu verkaufen bei **Herrn Pfeiffer, Eintr.**

**Gelegenheitskauf.**

<b>Weisse Leinen-Schnürschuhe</b> mit feiner Lederjeße 36/42 40.—
<b>Leder-Sandalen braun u. schwarz</b> 25/26 40.— 27/30 45.— 31/35 55.—
<b>Turn-Schuhe mit Chromledersohle</b> 25/26 18.— 27/30 20.— 36/42 35.—
<b>Damen-Hausschuhe</b> 36/43 45.—
<b>Industrie-Schuhe</b> (ger. Dachlederschuhe) 36/42 16.— 43/46 19.—

außerdem ein großer Hofen  
**Plüsch-Pantoffeln** gepolstert mit Leder-  
sohle 36/42 14.— 42/46 16.—  
empfehle  
**Albin Rärmer's Ww.,**  
Geißenstr. 14.

**Freitag zum Wochenmarkt**  
empfehle  
**frische grüne Kerpings** mittlere Größe 4—6 Stück auf 1 Pfund.  
**Becker.**

**Amerik. Schweineschmalz** Pfund 11.50 M.  
feinste Tafelmargarine in Würfeln a 8.50 M.  
empfehle **D. G.**

**Oberwersthen. Sonntag nochmals großes Stuhl-Flieger-Karussell.**  
**Schumann.**

**Hund** Ein weisser mit schwarzen Flecken ist zu verkaufen.  
Abholen Weinbergstr. 6.

**Gute, junge Leghühner** verkauft **Karl Kollenbach, Kuhndorf.**  
Für die vielen Geschenke u. Aufmerksamkeiten anlässlich unserer Vermählung danken herzlichst.  
**Ernst Hüttig u. Frau**  
Frieda geb. Poley.

**Photo-Aufnahmen.**

**Einzelne Porträts, Familien-Gruppen,** aufgezogen und Postkarten, zur Wunsch matt Bittermand und glänzend. **Verkleinerungen, Vergrößerungen, Ausweisbilder** binnen 24 Stunden, Probe von jeder Aufnahme, die nicht im Atelier gemacht werden können, sowie von auswärts bitte rechtzeitig in meiner Wohnung Probestraße 4 zu bestellen.  
**Dr. Swiekatowski,**  
Photogr.-At. Tier Teuchern.

**Achtung!**  
**Margarine** 10.— M.  
**Edel-Pfand** 11.— M.  
**la. Südlinge** 6,50 M.  
**Fett-Südlinge** 4.— M.  
**pt. Kern-Feife** 3,50 M.  
**Doppelstück**  
**Kameruner Käse**  
zu haben bei **Robert Weber.**

**Anfängerkarten** zu haben bei **O. Pieseren.**

**Achtung! Achtung!**  
Zum Schutze der Jagd in den Fluren des Rittergutes Teuchern-Lagwitz sind **Giftbrocken** gelegt.  
**Rittergutsverwaltung.**

**Warzen** beseitigt schnell und schmerzlos **Futter-Kartoffeln**  
**Dr. Buschs Warzenzerstörer.** zu haben bei **H. Pohle, Central-Drog.** verkauft **Dito, Schilkan.**

**Dank.**  
Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank. Dank Herrn Pastor Wartner für die tröstlichen Worte am Grabe. Dank der Jugend zu Krössula für die Kranzspende. Trauermusik und das letzte Geleit zur Ruhe. Herzlichen Dank der Gemeinde, der Schulpfand und allen Bekannten für die Geld- und Kranzspenden. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.  
Krössula, den 11. April 1921.  
**Die trauernden Hinterbliebenen Fam. Karl Schmidt.**  
Tretet still zu meinem Grabe,  
Stört mich nicht in meiner Ruh!  
Denkt, was ich gelitten habe,  
Gönt mir nun die ewige Ruh.

**Nachruf**  
für unseren so früh entschlafenen Jugendfreund  
**Hugo Schmidt.**  
Im schönsten Alter des Lebens, Erfasste Dich des Todes Hand, Ach und alles war vergebens, Was zur Rettung man er fand.  
So schlimme sanft in kühler Erde, Du warst im Leben fromm und gut Bis es wieder Tag Dir werde, Bis zum schönen Morgenrot!  
Schnell bist Du von uns geschieden, Sehnd nach des Himmelshöhen, Treuer Freund ruhe in Frieden, Bis wir dereinst uns wiedersehn.  
Gewidmet von der **Jugend zu Krössula.**

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abzugpreis: Die sechspaltige Kopfzeile 60 Bg. Restameile 1.— Wt.

Aufnahmedatum in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitungsstraße 19, bis 10 Uhr vormittags 9 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ercheint wöchentlich 8 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Vertriebspreis: Druck und Vertrieb 5,50 Bg. Wt. von anderer Seite als oben gedruckt 6,00 Bg. und Druck des Verlegers 20. Einzelnummer 20 Bg.

Bestellungs- und monatliche Bestelle werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitungsstraße 19, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Ämtliches Verkündungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 44

Donnerstag, den 14. April 1921.

60. Jahrgang

## Amerika gegen den Imperialismus.

Teuchern soll nicht angesetzt werden.

Von nachgebender Seite in Washington werden folgende Mitteilungen bekannt gegeben, die die Politik der Vereinigten Staaten betreffen:

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird energisch dahin wirken, Deutschland zu veranlassen, daß es Belgien und Frankreich für alles das entschädigt, was diese Länder durch den Krieg an Verlusten erlitten haben, und zwar soll Deutschland innerhalb seiner Fähigkeit die Geldauszahlung leisten. Zwar erklärt die Regierung der Vereinigten Staaten Frankreichs Berechtigung seiner Sanktionen gegen Deutschland, sie ist aber doch der Meinung, man solle Deutschland nicht ausbeutern, sondern Frankreich solle seine Hilfe dazu leisten, die industriellen Hilfsquellen Deutschlands zu entwickeln. Damit würde etwas getan sein, um der wirtschaftlichen Lage der Welt allmählich Besserdienst zu leisten.

Alle aggressive Maßnahmen bezüglich der Vereinigten Staaten sind nicht wünschenswert, da die Vereinigten Staaten die internationalen Streitigkeiten zur Folge haben. Weiß das unvorfällig (?) ist, vermeiden die Vereinigten Staaten solche aggressive Politik.

Der Krieg vermischt einen unparteiischen Bericht.

Sollte die Vereinigten Staaten die derzeitigen Nachbarn des Krieges, die unparteilich die Tatsache erweisen, daß jetzt irgendwo in der ganzen Welt ein unparteiischer Bericht über den Krieg zu veröffentlichen, um die Gerechtigkeit des Schicksals zu unterbreiten werden können.

Im folgenden wird noch betont, daß die Vereinigten Staaten nicht beabsichtigen, irgendwelche Rechte zu erheben, die sie sich als einseitige Teilnehmer am Weltfrieden und als Teilnehmer an dem erfolglosen Ausgang des Kampfes erworben haben. Für die innere Politik der Vereinigten Staaten bestimmt der Krieg eine Arbeit, die eine Unterbindung der Inflation.



Seitdem hat sich unsere Lage noch verschlechtert, und es ist evident, daß wir die in London beanspruchten 226 Milliarden entrichten. Solange dieser völlig phantastische Standpunkt in Paris nicht verlassen wird, kann man wohl viel von neuen Vorschlägen Deutschlands an Frankreich reden, aber es wird praktisch nichts daraus werden.

## Der Praktiker Stiegerwald.

Von besonderer Seite wird uns geschrieben: Der neue preussische Ministerpräsident hat auf seiner Reise nach das Leben fast immer bei der Hand haben müssen, es ist ihm nicht entgegenkommend in die Hände gekommen. Darum ist er zu einem Praktiker des Lebens geworden, und er hat sich bemüht, in seinem Amt als Vizepräsident der Reichsregierung für sein Volk und können zu leben. An seinem Willen zur Abgabe der Hofämter zweifelte niemand, daß es an dem Vorkommen mitunter habe, was weniger an ihm, als an den untergeordneten

stellen und daran, daß die Angelegenheit überhaupt nicht nach einem bestimmten Schema regeln läßt. Herr Stiegerwald wäre jetzt wohl schon von sich auf den Gedanken gekommen, daß Veränderungen getroffen werden müssen, denn die jährlichen Kosten für die Weis- und Einigungsämter im Betrage von 250 Millionen Mark sind zu groß. Das ist in seinem Wirken die Meistleistung. Auch der Postler muß sich den veränderten Verhältnissen anpassen, und dieser Tag wird für sein bevorstehendes Wirken als Ministerpräsident zu gelten haben. Politische Theorien haben wir seit 1919 genug gehabt, sie sind uns wohl teuer geworden, und sie haben, wie die Dierckmannsche beweisen, doch keine Solidarität erzeugt. Aufbauen heißt es im Wohnungswesen, aufbauen heißt es in der Sicherheit und Arbeit. Wir gebrauchen heute keine großen Zukunftsvisionen, sondern nur Verstandesmäßigkeit an die Forderungen des Tages, so daß jeder ruhig leben kann. Stiegerwalds Bemerkungen.

Ministerpräsident Stiegerwald ist noch immer bemüht, ein politisches Staatsbild zu bilden, so gering die Hoffnungen auf einen guten Erfolg auch sind. Da die Weisheitssozialisten erklärt hatten, sie können ein Gesellschaftsministerium nicht unterstützen, so wurde die Meinung geäußert, Stiegerwald würde kein Amt dem preussischen Lande zuwenden. Es hat aber den Anschein, als ob Stiegerwald glaube, daß mit einem Gesellschaftsministerium regieren zu können.

## Zur Lage.

Eine neue „Kriegsbesprechung“ Note. Wie verlautet, werden die Verbündeten an Deutschland eine neue Note senden, worin unter anderem auf die drei Mal eintretenden Folgen der Durchführungs- und Reparationsprogramme in letzter Linie Bezug genommen wird. In Beziehung auf die Reagenzangaben derjenigen Personen, die nicht in der Lage sind, sich zu dem Verfahren gegen die deutschen „Kriegsverbrecher“ nach Belgien zu begeben, erklärte der Generalstaatsanwalt in Brüssel, daß diese in London am 28. April beginnen werden. Der Oberstaatsanwalt in Belgien habe diesem Verfahren zugestimmt und habe mitgeteilt, daß die Hauptverfahren in Belgien Ende Mai beginnen werden.

Der Kampf um die Dieselmotoren. Die Marinekontrollkommission hatte im Herbst v. J. die Beschaffung aller deutschen U-Boot-Dieselmotoren verlangt. Auf den Protest der deutschen Regierung gegen diese durch den Friedensvertrag in seiner Weise begründete Forderung gegen die deutschen „Kriegsverbrecher“ nach Belgien zu begeben, erklärte der Generalstaatsanwalt in Brüssel, daß diese in London am 28. April beginnen werden. Der Oberstaatsanwalt in Belgien habe diesem Verfahren zugestimmt und habe mitgeteilt, daß die Hauptverfahren in Belgien Ende Mai beginnen werden.

Wofür Deutschland bezahlen soll. In einer von der Reparationskommission veröffentlichten „Entscheidung“ über die von Deutschland zu erwerbenden Zuwendungen, Pensionen usw. auf Grund des Abzuges 7. Anhang 1 des Friedensvertrages heißt es: Die vor dem 31. Dezember 1918 liegenden Zuwendungen werden für jedes Jahr auf Grund des in Frankreich in dem genannten Jahre angewandten Durchschnittstarifs berechnet. Zu den Mobilisierungen und im Jahre Gedienten gehören die Soldatentruppen in jeder der alliierten und assoziierten Mächte. Der in Frankreich angewandte und assoziierten Mächte. Als Hauptstarif nicht als Durchschnittstarif anzusetzen. Für die Erhebung der Deutschland zur Last zu legenden Summe werden zwei verschiedene Zuwendungsstarife aufgestellt werden, von denen einer für die Familienzuwendungen, für die weichen für die Zuwendungen für die Eingeborenen-Truppen der französischen Armee bestimmt wird. Diese Durchschnittstarife werden je nach dem bei den weichen oder immer Durchschnittstarif angewandten und assoziierten Mächte angewandt werden. Ferner erhält Frankreich das Recht, Ersatz für die Zuwendungen zu verlangen, die kraft des französischen Gesetzes den Familien der mobilisierten Beamten nicht anderweitig für Biviergehalt während der Zeit, in der sie mobilisiert waren, weiter erhalten

## Kaiserin Auguste Viktoria.

Kaiserin Auguste Viktoria ist Montag morgen 6 1/2 Uhr ab nach Bonn zum letzten Mal verabschiedet.

Das Schicksal der dritten Hohenzollernkaiserin hat viel Ähnlichkeit mit dem der Königin Luise von Preußen, der Mutter des alten Kaisers. Unglückliches Familienglück, große Jahre auf dem Thron, tiefe Demütigung des Staates und baldiges Schicksal. Nur das Luise als Königin und in der Heimat entschied. Mit dem Verlust der Krone hat sich die Kaiserin Luise und der Kaiserin Auguste, die am 27. Februar 1881 in Berlin Schloss mit ihrem Gemahl die Ringe wechselte, wohl gefunden, weil es so sein mußte, aber das Schicksal nach fast in ihr und hat sie in den letzten Lebenswochen recht geküßt. Es war keine glückliche Frau, wie die erste Kaiserin Auguste, fast recht keine eifrige Vertreterin politischer Interessen, wie die Kaiserin Friedrich, aber eine kluge, treue, sorgende und willensstarke Hausfrau und Landesmutter, die wenig von Streben nach Frauen-Emancipation hielt, aber mit Worten christlicher Nächstenliebe für alles eintrat, was ihr gut und edel erschien, besonders die Pflege und Erziehung der Kinder. Aus der Kinderstube ihrer eigenen Familie, in der sechs Söhne und eine Tochter heranwuchsen, übertrug sie ihre Kinderliebe auf die Jünglinge der ganzen Nation. Statt noch politischen Zielen zu streben, rang sie um die Aneignung der deutschen Sprache und Mutter in Kriegs- und Friedenszeiten, und diese ist ihr zuteil geworden und auch erweist sich glücklich.

Die Kaiserin war eine anmutige Frau, nachdem sie nur wenige Monate verlobt gewesen war, aber ihren Bräutigam schon geraume Zeit vorher kennen gelernt hatte, zog Auguste Viktoria am 27. Februar 1881 an der Seite ihrer Schwiegermutter in Berlin ein. Und eine schöne, frohe und lebensfrohe Frau ist sie geblieben, wenngleich ihr Haar verfallendmäßig früh ergraut. Aber als Matrone trat sie dem deutschen Volk mit edler Herzlichkeit nahe. Die Pflichten der Repräsentation mußte sie tragen, aber sie machte nicht ihr Leben aus. Ihrem schlichten Sinne, der auch als Kaiserin der Einfachheit zugehört war, bewies sie bei der Erziehung ihrer einzigen Tochter, und auch bei mancher Gelegenheit gegenüber dem Kaiser und ihren Söhnen.

## Worms 1521 und heute.

In diesen Wochen, in welchen uns eine Jubiläum des Unrechts nach der anderen von der Entente zuteil wird, in denen wir im Inneren Deutschlands einen neuen bürgerlichen Kampf um Geld und Besitz erleben, werden es 400 Jahre, daß ein schlichter deutscher Mönch, ein Bergamünster, Martin Luther als Erbsen, vor dem jungen Kaiser Karl V. in dessen überreichen Kollonen, die Sonne nicht unterging, und dem Reichstage hand, um seine Lehrgänge zu verteidigen. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen!“ So sprach er. Das war am 17. und 18. April 1521. Der Streit der frühlichen Lehren, die Kopflosigkeiten Kollonen, ist längst entschieden, und das Bild Luther in Worms ist ein Bild der deutschen und der Weltgeschichte geworden.

Aber als wäre diese historische Erinnerung zu unserer Machefferung bestimmt, so steht sie vor uns. Ein einzelner Mensch wehrte sich gegen die Uebermacht der weltlichen und geistlichen Herrschaft. Das war viel schwerer, erfordert eine ganz andere Kraft und Ausdauer als sie heute von dem weltlichen Staat im Streit mit den Gewalttätigkeiten der Entente verlangt wird. Daraus mag es hart um Leib und Leben, und wir leben noch ein fester Wille im starken Göttertrauen zu leisten vermöge. Wir können nicht sagen, daß das ganze christliche Volk heute in ähnlicher Selbstlosigkeit Kollonen an Luther hielt. Und doch kann man dadurch schließlich der Entente erlangen werden. Zuerst in Worms. Das ist ein Bild des deutschen Kampfes um die Freiheit von Geist und Leben. Was ein einziger Mann um heldenmütiger Kraft und Unerbittlichkeit hat leisten können, das sehen wir hier. Darüber kann eine Nation gewinnen, wenn sie sich klar werden müßte, daß die Forderungen des Tages getragen werden können von ihrer Tapferkeit, die allein der Welt der dauernden Götter des geistlichen Lebens verleiht. Dieser Wille ist geschwächt und eben deshalb muß er wieder gestärkt werden. Dann mögen wir der Entente sagen: „Hier stehen wir, wir können nicht anders.“ Es wird uns dann nicht schwer werden, denn unsere Kollonen gebietet es, uns die Welt zum Angelegen liege für uns.